



Newsletter 16 / 15.12.2011

Dieser Newsletter von Derungs Immobilien will bestehende oder kommende Immobilieneigentümer des Val Lumnezia mit den aktuellen News im Bereich Immobilien und allem, was die Immobilienpreise im Tal beeinflussen könnte, versorgen.

2011 – 2012

Bald ist das Jahr 2011 vorbei. Und ich habe es gleich noch geschafft, einen Newsletter vor dem Jahreswechsel zusammen zu stellen. Wie viele andere, hat der Wahlherbst auch mich stark beschäftigt. Der Surselva ist es gelungen, mit Martin Candinas, ihren Nationalratsstz zu verteidigen. Dies ist sicherlich positiv zu werten. So hat die Surselva, und dazu gehört auch der Tourismus, ihre Stimme in Bern. Nachdem die Surselva seit einigen Jahren keinen Regierungsrat mehr stellt, ist der Nationalratsstz das letzte wichtige verbliebene Mandat für unsere Region.

Die Reaktorkatastrophe von Fukushima hat das ablaufende Jahr stark geprägt. Dieses Ereignis hat dazu geführt, dass Deutschland und die Schweiz den Atomausstieg beschlossen haben. Zumindest die politischen Vertreter haben dies so entschieden, in der Schweiz wird wahrscheinlich noch das Wahlvolk das letzte Wort haben, in Deutschland wahrscheinlich eher nicht. Die Frage für den Einzelnen lautet jetzt, was hat dieser Ausstieg für Konsequenzen für den Alltag, für die Heizkosten, für die Mobilität, für die Stromkosten usw. In diesem Newsletter werde ich mich hauptsächlich mit dem Thema Energie befassen.

Im abgelaufenen Jahr haben wir viel über Energie gehört und gelesen, im Fernsehen, in den Zeitungen, im Radio, wo nicht? Überall sind Energieexperten, ja sogar Energiepropheten, wie Pilze aus dem Boden geschossen. Das Thema Energie ist so stark politisiert und emotionalisiert worden, dass der Begriff „EnergETHIK“ die laufende Diskussion wohl am besten beschreibt. Daher werde ich hier nicht nochmals alles durchkauen, sondern werde eher versuchen die Fakten zur Energiediskussion anhand von ein paar Grafiken und Tabellen zu liefern, welche (leider) in der Diskussion kaum erwähnt bzw. auf den Tisch gebracht worden sind. Fakten bilden (oder versuchen es zumindest) die Realität ab, was politische Sonntagsreden meistens unterlassen.

Die folgenden Grafiken, Tabellen und Ausführungen basieren in erster Linie auf die Publikationen „Schweizerische Gesamtenergiestatistik 2010“ vom Bundesamt für Energie und „Key World Energy Statistics“ von der Internationalen Energie Agentur (IEA).

Beginnen wir mal in der Schweiz. Die politische Diskussion bei uns behandelt praktisch nur die Elektrizitätsproduktion und deren Verbrauch, dabei umfasst die Energiediskussion noch weitere Energieträger. Der politischen Diskussion könnte man entnehmen, dass wir Schweizer praktisch nur Strom konsumieren und dies unser einziger Energieträger darstellt. Schauen wir uns mal folgende Grafik an, welche den Endenergieverbrauch der Schweiz nach Energieträger sortiert hat, und zwar von 1910 bis 2010.

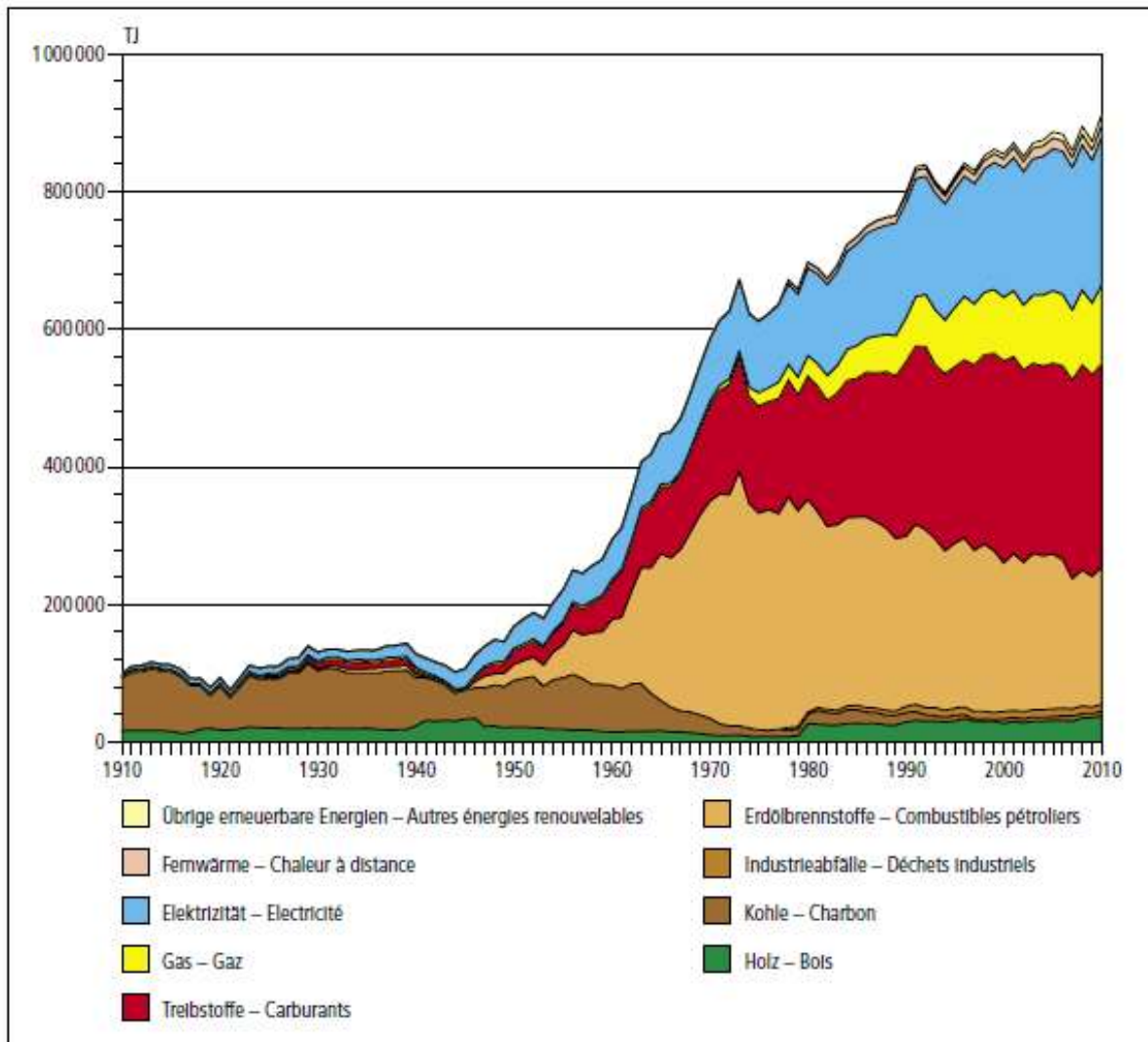


Fig. 1 Endenergieverbrauch 1910-2010 nach Energieträgern

Wie wir der Grafik entnehmen können, trägt die Elektrizität nur gut einen Viertel zu unserem Endenergieverbrauch bei. Öl hingegen trägt mehr als 50% dazu bei (32.3% durch die Treibstoffe wie Benzin und Diesel, und 21.9% durch Heizöl). Der drittgrösste Energieträger nach Öl und Elektrizität ist das Gas mit gut 13%. Die restlichen 10% teilen sich die Restlichen.

Wir halten fest:

- Öl und Gas decken nahezu 70% von unserem Endenergieverbrauch
- Elektrizität deckt „nur“ 25% von unserem Endenergieverbrauch
- Die neuen erneuerbaren Energien kann man in dieser Statistik vernachlässigen

Wenn wir dazu noch die Inlandproduktion dieser Energieträger nehmen und sehen, dass die Schweiz sämtliches Öl und sämtliches Gas importiert, kann man sich fragen, ob der alleinige Fokus auf die Elektrizität gerechtfertigt ist. Dazu kommen noch die Kernbrennstoffe für die Atomkraftwerke, welche auch zu 100% importiert werden müssen.

Wir halten wieder fest:

- Die Schweiz importiert nahezu 80% der Energieträger
- Die Folge ist eine massive Auslandsabhängigkeit

So eine grosse ausländische Abhängigkeit ist mit vielen Risiken verbunden und alles

andere als eine angenehme Situation. Er-sichtlich wird dies dann erst, wenn die Güter knapper werden. Aber neben diesen negativen Folgen bedeutet der Import und Verbrauch von ausländischen Energieträgern auch ein Abfluss von in der Schweiz verdientem Geld. Bei geschätzten Ausgaben von 30 Mia. CHF pro Jahr für den Endenergieverbrauch (5.6% des nominalen BIPs) handelt es sich also nicht um Peanuts. Volkswirtschaftlich gesehen wäre eine grössere Inlandsproduktion wünschenswert, natürlich unter der Voraussetzung von vernünftigen Preisen.

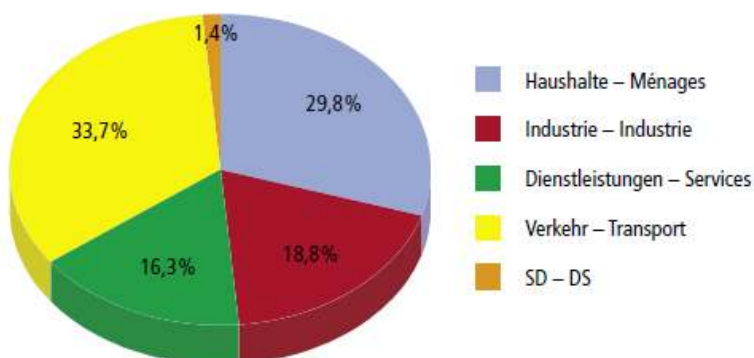
Eine weitere interessante Feststellung aus der ersten Grafik ist, dass der Endenergieverbrauch mittel- und langfristig immer gestiegen ist.

Schauen wir kurz noch die Zusammensetzung des Stroms bzw. der Elektrizitätsproduktion an. Aus welchen Quellen wird der Strom, der knapp 25% unseres Endenergieverbrauches deckt, produziert:

- Wasserkraft: 55% (oder 13% vom totalen Endenergieverbrauch)
- Kernkraft: 38% (oder 9%)
- Thermik: 1,4% (oder 0.3%)
- Erneuerbare: 0,7% (0.17%)

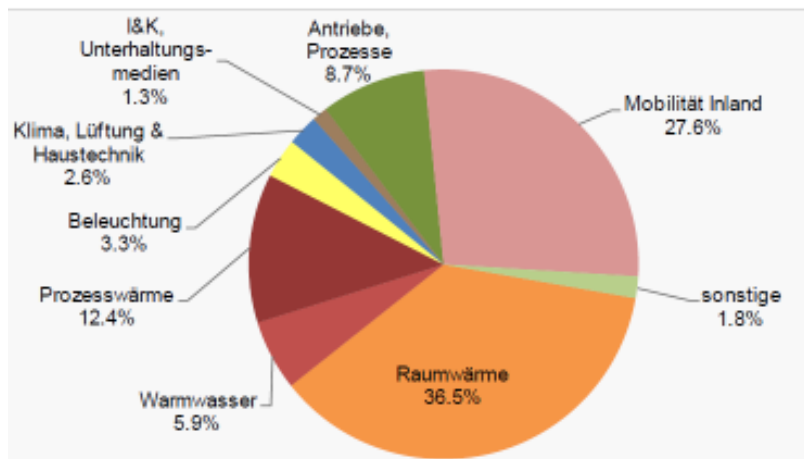
Nun, nachdem wir wissen woher die Energie für unser Land kommt, stellt sich die Frage, wer den diese Energie verbraucht, und für was. Der Energieverbrauch wird in der Schweiz in vier Sektoren eingeteilt:

Anteil 2010 der vier Sektoren in %
Parts en 2010 des quatre secteurs en %



Im Bericht „Analyse des schweizerischen Energieverbrauchs 2000 - 2010 nach Verwendungszwecken“ findet man eine detaillierte Übersicht über den genauen Einsatz der Energie innerhalb dieser vier Sektoren.

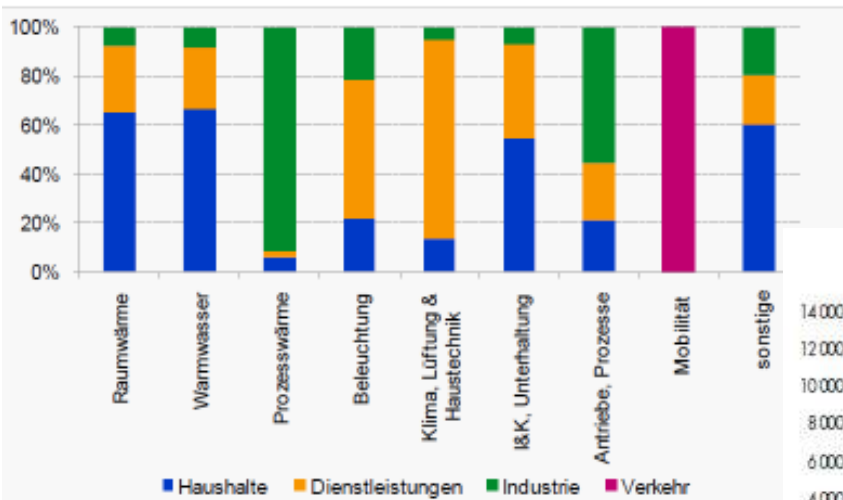
Abbildung 3-1: Relative Anteile der ausgewählten Verwendungszwecke am inländischen Endverbrauch 2010



Für die Raumwärme wird in der Schweiz mehr als ein Drittel des Energiekonsums aufgewendet. Hier sei noch erwähnt, dass die Raumwärme, das Warmwasser und die Mobilität ihren Energiebedarf zu fast 90% aus dem Öl beziehen. Die Elektrizität wird v.a. für Antriebe / Prozesse, die Beleuchtung, Prozesswärme und auch für die Raumwärme verwendet.

Da auch die meisten Leser dieses Newsletters dem „Haushalt“ zuzuordnen sind, interessiert natürlich, welchen Anteil die „Haushalte“ an den jeweiligen Sektoren hat. Die Grafik auf der nachfolgenden Seite gibt einen Überblick:

Abbildung 3-4: Prozentuale Verteilung der Energieverbräuche des Jahres 2010 für die unterschiedlichen Verwendungszwecke auf die Verbrauchssektoren



Hier wird klar, dass die Haushalte insbesondere in den Bereichen stark konsumieren, in denen das Öl der Hauptenergieträger ist. Das ist in der Raumwärme, beim Warmwasser und bei der Mobilität der Fall.

Wir halten fest:

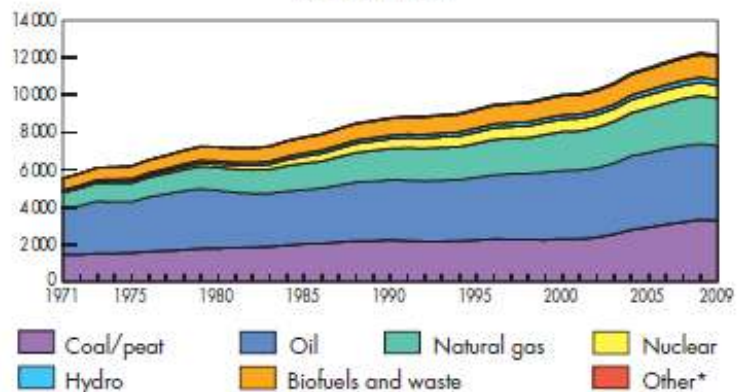
- Die privaten Haushalte sind sehr stark vom Öl abhängig
- Die Ölpreise schlagen direkt auf die privaten Haushalte durch
- Die Elektrizität ist für die privaten Haushalte weniger bedeutend

Natürlich ist dies wieder von Haushalt zu Haushalt unterschiedlich. Heizt jemand nicht mit Öl, sondern bspw. mit einer Wärmepumpe, ist seine persönliche Abhängigkeit vom Strompreis wieder grösser. Aber die meisten Haushalte in der Schweiz sind nach wie vor nun mal an eine Ölheizung angeschlossen.

Ähnliche Betrachtungen lassen sich nun auf der weltweiten Ebene führen. Wie sieht dort der Endenergieverbrauch aus? Welche Energieträger werden verwendet? Und von wo kommen die Energieträger?

Der weltweite Energiekonsum basiert, ähnlich wie in der Schweiz, hauptsächlich auf die fossilen Energieträger. Kohle, Öl und Gas decken vier Fünftel des Bedarfs. Auch weltweit sind die neuen erneuerbaren Energieträger (wie Sonne und Wind) vernachlässigbar.

World total primary energy supply from 1971 to 2009 by fuel (Mtoe)



Unsere Welt ist also abhängig von den fossilen Energieträgern und hauptsächlich von Öl. Da auch wir Schweizer davon abhängig sind, schauen wir uns mal die Länder an die netto Erdöl exportieren und diejenigen die netto Erdöl importieren:

Net exporters	Mt	Net importers	Mt
Saudi Arabia	313	United States	510
Russian Federation	247	People's Rep. of China	199
Islamic Rep. of Iran	124	Japan	179
Nigeria	114	India	159
United Arab Emirates	100	Korea	115
Iraq	94	Germany	98
Angola	89	Italy	80
Norway	87	France	72
Venezuela	85	Netherlands	57
Kuwait	68	Spain	56
Others	574	Others	477
Total	1 895	Total	2 002

2009 data

2009 data

Bis auf Norwegen finden wir bei den Nettoexporteuren keinen einzigen demokrati-

schen Staat. Und die Nettoimporteure sind praktisch ausschliesslich die westlichen Industriestaaten sowie China, Indien, Japan und Korea. Hier besteht also eine massive Abhängigkeit.

Wir halten fest:

- Die industrialisierte Welt ist abhängig von den fossilen Energieträgern
- Die fossilen Energieträger, insbesondere Öl, werden hauptsächlich aus nicht demokratischen Staaten importiert um den Eigenbedarf zu decken
- Die erneuerbaren Energieträger spielen weltweit gesehen eine vernachlässigbare Rolle
- Will die Welt also von den fossilen (inkl. Atom) wegkommen, müssen die erneuerbaren Energien massiv ausgebaut werden, denn es müssen 80% vom heutigen Energieangebot ersetzt werden

Das war ein Abschnitt mit vielen Grafiken und Facts. Jetzt werde ich noch meine persönliche Meinung kundtun. Wer also genug hat von der politischen Diskussion, kann den Newsletter jetzt schliessen.

Ich persönlich bin der Meinung, dass wir in der Schweiz von den fossilen Energieträgern langsam wegkommen müssen. Dies aber in erster Linie um den ausländischen Abhängigkeiten zu entkommen. In Zukunft dürfte eine vergrösserte Nachfrage auf ein stabiles bis zurückgehendes Angebot treffen. Dies dürfte zu Preissteigerungen beim Öl und bei der Elektrizität führen. Was dann insbesondere auf die privaten Haushalte durchschlägt. Die Kaufkraft des Bürgers dürfte dann sinken und somit auch die schweizerische Wirtschaft.

Aus dieser Optik unterstütze ich den Ausbau von erneuerbaren Energien, auch bei uns im Alpengebiet. Wenn wir die Versor-

gung mit Energie, und bei uns ist es halt hauptsächlich Elektrizität, in Zukunft selber in den Händen haben und darüber bestimmen können, dann wird es uns auch besser gehen. Davon bin ich fest überzeugt.

Im Lugnez sind aktuell zwei Grossprojekte in der Diskussion. Dies ist zum einen die Überleitung des Lugnezer Wasser in den Zervreila See und zum Anderen der Windpark im Gebiet Alp Stavialedra / Um Su / Alp Nova. Ich bin grundsätzlich für diese Projekte, aber wir müssen langfristig daran beteiligt sein und selber bestimmen können (zumindest über einen Teil) was mit der Energie passiert, wo sie verbraucht wird und zu welchen Preisen. Ich möchte nicht, dass die Scheichs in der Wüste und Militärbefehlshaber in den USA und China diese Entscheidung für mich treffen werden in Zukunft.

Somit wünsche ich Ihnen alle schöne Weihnachten und einen guten Rutsch ins neue Jahr. Viel Glück und Gesundheit auch im 2012.

Sonnige Grüsse, Gian Derungs

Impressum

Derungs Immobilien AG
Piogn 124 A
7148 Lumbrein

www.derungs-immobilias.ch

www.warmesbett.ch

www.consorzi-lumnezia.ch

gian.derungs@derungs-gu.ch
